

Hundert Jahre



Das Märchenleben eines Märchenerzählers

Von

Balder Olden

Zeichnungen von Ottomar Starke

Hauff starb am 18. November 1827. Er hatte „mit dem Leichtsinn ein Band geknüpft,“ nach eigenen Worten, hatte „so viel Anlage zum Leichtsinn, zum Trunk, Spiel und Lüge, eine Anlage, die sich so früh Bahn brach — wo hundert andere zugrunde gehn . . .“

Trotzdem blieben von ihm, der seinen sechsundzwanzigsten Geburtstag nicht erlebte, vier Bände, zweitausend Seiten, „Gesammelte Werke“, die hundert Jahre nach seinem Tod lebendig sind, als sollten sie noch hundert Jahre, noch Hunderte von Jahren lebendig bleiben.

Dem Band, das er mit dem Leicht-

sinn geknüpft hatte, danken wir die schönsten Stunden unserer Kindheit, die schönsten Stunden unserer Kinder.

Lachend und spielend ging Hauff durchs Leben. Schmökerte von „Tausend und eine Nacht“ bis „Rinaldo Rinaldini“ alles durch, was in deutscher Sprache an Abenteuern, Märchen, Räubergeschichten gedruckt war, statt fürs Gymnasium zu büffeln.

Kam trotzdem auf die Universität, war Burschschafter mit dem Kneipnamen „Bemperlein, der Seelenhirschaft Ausbildling“, Redakteur der Kneipzeitung, war stets unter den Edelsten, die ihre würdige Tafelrunde